

› BENOTUNG OHNE LERNANGST UND BEWERTUNGSSTRESS

AUTOR

M. A. Kerstin Kathy Meyer-Ross, LBA
HTW Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften
✉ meyer-ross@htw-dresden.de

M. Sc. Frank Thiel, LBA
HTW Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften
✉ frank.thiel@htw-dresden.de

ABSTRACT

Wir definieren detaillierte Lernziele für unsere Module und garantieren den Studierenden nach zwei Dritteln des Semesters mindestens die Note 2,7. Dazu müssen sie nachweisen, dass sie 75 % der Lernziele des Moduls erreicht haben. Wir nehmen den Studierenden damit den Bewertungsdruck, da sie wissen, dass sie den Kurs ab einem bestimmten Zeitpunkt bereits bestanden haben. Studierende können auf Wunsch im letzten Drittel des Semesters ihre Note durch weitere Leistungen verbessern.

Schlagwörter: Bewertungsdruck, Korrigierfreundlichkeit, Lernstress, Bewertungstransparenz

NFÜHRUNG

In den von der Kultusministerkonferenz (KMK) ermittelten 5 ECTS-Punkte-Modulen unterrichten wir (Kerstin Kathy Meyer-Ross und Frank Thiel) an der HTW Dresden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der HTW Dresden die Fachrichtung Technik und Wirtschaft Dresden einen Stundenplan ebenfalls verankerten 2 ECTS Skills-Module. Das sind insbesondere die Module Selbstmanagement, Methodenkompetenz und Projektmanagement. Wir sichern den Studierenden in jedem dieser Kurse zu, dass sie zwei Dritteln des Semesters bei aktiver Teilnahme – aber ohne Anwesenheitspflicht in den Präsenzveranstaltungen – das von uns gesteckte Lernniveau erreichen können und das Modul mit der Note 2,7 bestanden. Wer seine Note verbessern möchte, kann dies mit zusätzlichem Arbeitsaufwand tun. Diese Bewertungsmethode ermöglicht es uns zum einen, eine freie Lernatmosphäre zu schaffen und zum anderen, eine Learning-Outcome orientierte Benotung für 100 Studierenden pro Semester durchzuführen.

JRZBESCHREIBUNG DES LEHR- N-ARRANGEMENTS

Selbstmanagement

Lernziel: Erlernen und selbstverantwortliches Anwenden von Selbstmanagementtechniken (Note

2,7) und professionelles Vortragen eines Themas eigener Wahl (Noten 2,3–1,0).

Im ersten Semester belegen die Studierenden im Studiengang Betriebswirtschaft curricular verankert das Modul Selbstmanagement. Es gibt im Rahmen dieses Moduls zwei Präsenzveranstaltungen in der ersten und zweiten Semesterwoche. In der ersten Veranstaltung lernen die Studierenden den auf der Lernplattform OPAL basierenden E-Learning-Kurs kennen und lernen ihn zu bedienen (vgl. Meyer-Ross 2014). Der Kurs enthält 24 Online-Minitests zu Selbstmanagementthemen, welche von den Studierenden selbstbestimmt und eigenverantwortlich bearbeitet werden können. Der im Kurs enthaltene Abschlusstest beinhaltet eine Mischung der Themen aus den Minitests. Studierende, die den Abschlusstest bestanden haben, erhalten die Note 2,7. Bei inhaltlichen oder technischen Fragen steht den Studierenden ein Mailsupport mit maximal 12-stündiger Antwortzeit zur Verfügung. In der zweiten Präsenzveranstaltung werden die Studierenden in grundlegende Präsentationstechniken eingeführt. Der Vortrag zu den Techniken steht außerdem als Video im OPAL-Kurs bereit. Studierende, die eine bessere Note als 2,7 anstreben, halten im letzten Drittel des Semesters – nach absolviertem E-Learning-Kurs – eine zehnminütige Präsentation zu einem frei gewählten Thema und werden auf Körpersprache, Sprechverhalten und Folienstimmigkeit geprüft.

2.2. Methodenkompetenz

Lehr-/Lernziel: Befähigung, eine Beleg-/Abschlussarbeit zu schreiben, einschließlich Themenfindung, For-

mulierung einer Forschungsfrage, Literaturrecherche, Quellenarbeit und Zitation, Struktur, Stil, Korrektur (Note 2,7), Diskussion, Abstract, Selbstmanagement (Noten 2,3–1,0).

Im zweiten Semester belegen die Studierenden im Studiengang Betriebswirtschaft curricular das Modul Methodenkompetenz. In drei Präsenzveranstaltungen werden die Studierenden in die Themenkomplexe Aufbau und Erstellung einer Beleg-/Abschlussarbeit, Literaturrecherche und das Literaturverwaltungsprogramm CITAVI eingeführt. Innerhalb dieser drei Wochen bilden die Studierenden 4er-Teams. In vier Aufgabenblöcken schreiben die Studierenden schließlich eine 10-seitige Belegarbeit (vgl. Meyer-Ross 2015). Aufgabe 1 ist nach fünf Wochen terminiert. Jedes Teammitglied stellt der Betreuerin vor der 4er-Gruppe seine/ihre Gliederung, Forschungsfrage und Literaturliste vor. Nach weiteren zwei Wochen hat jede_r eine halbe Einleitung und zwei Seiten Theorieteil (Aufgabe 2) geschrieben, an die Betreuerin per E-Mail gesendet und mit ihr und den anderen Teammitgliedern einen Termin vereinbart, an dem Verbesserungsvorschläge diskutiert werden. Zwei Wochen später hat jede_r vier weitere Seiten geschrieben und diese von einem anderen Teammitglied Korrektur lesen lassen (Aufgabe 3). Die Betreuerin bekommt den Text mit den Korrekturen, ergänzt und beraumt ein erneutes Treffen an, bei dem die Korrekturen besprochen werden. Die Note 2,7 erhalten Studierende, die

- ▶ ein Thema gefunden,
- ▶ Literatur zum Thema gesucht und diese gelesen,
- ▶ eine Forschungsfrage erarbeitet,
- ▶ eine Gliederung und Einleitung erstellt,

- ▶ einen zweiseitigen de- oder induktiven Theorieteil und vier weitere Seiten geschrieben
- ▶ und eine andere mehr als vierseitige Arbeit eines/r Kommilitonen/in stilistisch und inhaltlich Korrektur gelesen haben.

Studierende, die eine bessere Note anstreben, erweitern die Belegarbeit auf 10 Seiten mit erörterter Abbildung oder Tabelle, Zusammenfassung und Abstract.

2.3. Change- und Projektmanagement

Lehr-/Lernziel: Einführungen in zehn ausgewählte Themengebiete aus dem Change- und Projektmanagement, die durch Feedbackbögen mit Fallstudien praktisch im Unterricht angewendet werden (Note 2,7) und eigenständige Vertiefung eines dieser Themen durch szenische Umsetzung in Form eines Theaterstück- oder Rollenspiel-Projekts in Anlehnung an Unternehmenstheater innerhalb eines (Change-)Prozesses.

Das Modul Change- und Projektmanagement belegen die Studierenden im Studiengang Betriebswirtschaft curricular im dritten Semester. Es gibt zehn Präsenzveranstaltungen, die sich je zur Hälfte mit Projektmanagement- und Changemanagement-Themen befassen. Jede Präsenzveranstaltung gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil jeder Veranstaltung umfasst etwa 60 Minuten und dient dazu, die Lehrinhalte in Impulsvorträgen durch den Dozenten und kurze Gruppenübungen zu vermitteln. Im zweiten – etwa 30-minütigen – Teil soll das Thema der jeweiligen Veranstaltung von den Studierenden geübt und gefestigt werden. Dazu erhalten diese einen Feed-

backbogen mit einer Fallstudie passend zum Themengebiet der Lehrveranstaltung, den sie noch in der Veranstaltung bearbeiten können. Die Zusammenarbeit in Kleingruppen ist in dieser Phase explizit erwünscht, da Lernen von uns stets als sozialer Prozess verstanden wird. In den zehn Präsenzveranstaltungen bearbeiten die Studierenden insgesamt zehn Feedbackbögen, die wir nach der Abgabe korrigieren. Haben die Studierenden mindestens acht Bögen richtig gelöst, ist das Modul bereits bestanden und die Note 2,7 erreicht.

Die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist nicht zwingend nötig. Der Feedbackbogen zur jeweiligen Lehrveranstaltung wird noch am selben Tag in der Lernplattform OPAL zur Verfügung gestellt. Die Feedbackbögen sind für die Studierenden und uns eine Rückkopplung darüber, ob die Lernziele der Veranstaltung tatsächlich erreicht wurden.

Wenn Studierende das Modul mit 2,7 bestanden haben und ihre Note verbessern möchten, benötigen sie ein Vertiefungsthema und eine Gruppe, welche dieses Thema bearbeitet. Die Einschreibung in die Gruppen (passend zu den vorgegebenen Vertiefungsthemen) findet spätestens nach zwei Dritteln des Semesters in der Lernplattform OPAL statt. Die Studierenden erarbeiten mit ihrer Gruppe das Thema, überlegen sich eine szenische Umsetzung, proben das erdachte Rollenspiel und führen es an ihrem Präsentationstermin auf, wobei jedes Gruppenmitglied eine aktive Rolle übernehmen muss.

Auf folgende Kriterien achten wir bei der Benotung des Rollenspiels:

- ▶ Gruppenfindung
- ▶ Wahl eines Vertiefungsthemas
- ▶ Ausarbeitung und Abgabe eines Skriptes/Drehbuches
- ▶ aktive Rolle/Teilnahme aller Gruppenmitglieder
- ▶ inhaltlich korrekte Umsetzung des Vertiefungsthemas
- ▶ fließende Aufführung.

Rollenspiel ist ein sehr kraftvolles Instrument und wird, wie Theaterspielen, in Change-Prozessen eingesetzt. Wie wenige andere Methoden ist es ansprechend, kontaktstiftend, kommunikativ und integrierend, anregend, motivierend und Horizont erweiternd und es fördert die Experimentierlust und Kreativität (vgl. Funke & Havermann-Feye 2015, S.13).

3. ERGEBNISSE

3.1. Selbstmanagement

Die Studierenden lernen Selbstmanagement in Eigenverantwortung, wenden Erlerntes direkt an und können eine Präsentation vorbereiten und halten.

3.2. Methodenkompetenz

Die Studierenden lernen durch minutiöse und kontinuierliche Erarbeitung und Feedback, wie eine wissenschaftliche Arbeit entsteht, wächst und durch konsequentes Selbstmanagement überraschend einfach

fertig gestellt werden kann. Dies nimmt ihnen nicht nur die Angst vor dem weißen Blatt und der nächsten Seminararbeit, sondern auch vor der Bachelorarbeit.

3.3. Change- und Projektmanagement

Die Studierenden nehmen aktiver an einer Lehrveranstaltung teil, wenn das, was ihnen präsentiert wird, direkt im Anschluss von ihnen angewendet werden soll. Die Bearbeitung der Feedbackbögen im Selbststudium durch die Studierenden, die nicht an der Lehrveranstaltung teilnehmen können, funktioniert gut. Wir stellen dazu Unterrichtsmaterial in Form von Präsentationsfolien und Literaturhinweisen auf der Lernplattform OPAL zur Verfügung.

4. DISKUSSION

4.1. Selbstmanagement

Das E-Learning-Format spricht die Studierenden an. Im Feedback am Ende des Semesters loben sie immer wieder die neue und innovative Lehrform und geben an, dass sie sich viel intensiver mit dem Thema auseinandersetzen würden als in einer Vorlesung und beim Lernen für die Klausur am Ende. Die Form ist dahingehend gut gewählt, da sich die Studierenden ihre Zeit für die Bearbeitung frei einteilen müssen und können sowie Inhalte, die im E-Learning vermittelt werden, direkt umgesetzt werden (können). Realisierbar ist ein reiner E-Learning-Kurs aus unserer Sicht nur, wenn der/die Dozierende bereit ist, zeitnah auf auftretende technische oder inhaltliche Fragen (elektronisch) zu antworten.

4.2. Methodenkompetenz

Die Studierenden lernen in den Kleingruppen und durch die direkte praktische Umsetzung das theoretisch Vermittelte umzusetzen. Sie nehmen äußerst positiv die starke Arbeitsbelastung auf sich, weil sie den Sinn hinter dem Ganzen, nämlich eine Vorbereitung auf ihre Bachelorarbeit und damit das Studienende, sehen und verstehen. Lobend äußern sie sich bezüglich der zeitnahen Antworten auf Fragen.

Das Lesen der 70–100 Belegarbeiten, um Korrekturanregungen zu geben, erfordert von der Betreuerin ein strukturiertes Zeitmanagement und eine gewisse Flexibilität, wenn es zu unerwarteten Verzögerungen seitens der studentischen Abgabefristen kommt.

4.3. Change- und Projektmanagement

Die Bearbeitung der Feedbackbögen zu dem Thema der jeweiligen Lehrveranstaltung gelingt den Studierenden sehr gut. Größere Schwierigkeiten bereitet es den Studierenden, wenn im Feedbackbogen Bezug zu Themen anderer – z.B. einige Wochen zurückliegender – Präsenztermine genommen wird.

Wenn Studierende in einer Gruppe ein Thema vertiefen und versuchen, es in einem Rollenspiel darzustellen, müssen sie die Umsetzung intensiv diskutieren und die Inhalte genau durchdenken. Damit erreichen sie in ihren Vertiefungsthemen eine Verarbeitungstiefe und eine Verankerung der Lehrinhalte, die mit einer Klausur nur schwer zu erreichen wären. Sie werden sich immer wieder an Details des Rollenspiels und ihr Vertiefungsthema erinnern – auch später im Berufsleben.

Die Korrektur der etwa 80 Feedbackbögen erfordert einen erhöhten und disziplinierten Einsatz seitens des Dozierendenteams, schafft aber gleichzeitig Nähe zu den Kursteilnehmenden. Die Studierenden sehen, dass wir die Bearbeitung der Feedbackbögen ernst nehmen und zur Nacharbeit auffordern, wenn wir mit einzelnen Bearbeitungsergebnissen nicht zufrieden sind. Dadurch kommt es tatsächlich zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, da nicht am Ende eines langen Semesters eine Klausur ansteht, sondern die Studierenden sich wöchentlich mit den aufeinander aufbauenden Themen auseinandersetzen. Das in der Vorlesung Gehörte wird sofort im Anschluss umgesetzt bzw. praktisch angewendet. Zur Senkung des Arbeitsaufwandes der Dozierenden ist ein solches Verfahren aufgrund der hohen Zusatzbelastung im laufenden Semester nicht geeignet.

5. FAZIT

Die Möglichkeit, bei der Erreichung von 75 % der Lernziele die Note 2,7 zu erhalten und damit ein Modul bestanden zu haben, wird von den Studierenden dankend angenommen, allerdings ist ein guter Kontakt zum/zur Studierenden seitens des Dozierendenteams unabdingbar. Nur durch eine konsequent offene Kommunikation verstehen und wertschätzen die Studierenden den Ansatz und den zusätzlichen Aufwand. Der Großteil scheint die 2,7-Hürde zu nehmen und visiert eine bessere Note mit Mehrarbeit an.

6. LITERATUR

Funke, Amelie & Havermann-Feye, Marie (2015): Training mit Theater. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH.

Meyer-Ross, Kerstin Kathy & Halgasch, Jana (2015): E- und Blended-Learning in der Lehre an der HTW Dresden, umgesetzt mit der Lernplattform OPAL. In: HDS.Journal Perspektiven guter Lehre 1/2015, 76–83. Abrufbar unter: <http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/16350/Meyer-Ross.pdf> (Zugriff am 09.02.2016)

Meyer-Ross, Kerstin Kathy (2015): Was ist gutes eLearning? Qualität in Lehr-/Lernszenarien mit digitalen Medien. In: Hamburger eLearning-Magazin, Nr. 14, Hamburg, 48-52. Abrufbar unter: <https://www.uni-hamburg.de/elearning/hamburger-elearning-magazin-14.pdf> (Zugriff am 07.04.2016).